




DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

 @granmagistero.oessh

www.oessh.va

 @GM_oessh

Geleitwort des Großmeisters

PILGER WERDEN...

Nach Jerusalem reisen ist nie eine touristische Unternehmung. Es ist immer eine Wallfahrt. Es ist eine Reise zur Quelle des Glaubens. Schon Egeria (4.-5. Jahrhundert n. Chr.), die römische Autorin eines faszinierenden Wandertagebuchs über ihre Besuche in Palästina (*Peregrinatio ad Loca Sancta*), wurde nicht nur von der Schönheit der Orte angezogen, sondern auch von der Spiritualität, die von ihnen ausgeht.

Als Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, einer Institution, die von ihren Mitgliedern, den Damen und Rittern, neben dem Adel des Lebens und der Seele auch die Verpflichtung zur Nächstenliebe, Ausbildung und Zuneigung zum Heiligen Land verlangt, habe ich in Übereinstimmung mit der Tradition meinen feierlichen Einzug in die Basilika vom Heiligen Grab, den aufschlussreichsten Ort des christlichen Glaubens vollzogen.

Wenn man durch die engen, anziehenden Straßen der Altstadt der Heiligen Stadt schlendert und durch die historischen Tore der alten Mauern



Der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab bei seinem feierlichen Einzug in die Auferstehungsbasilika an der Seite des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem.

INHALT

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

„DER HERRN SEHEN UND BERÜHREN“ IV
EINE GROßE FREUDE FÜR DEN ORDEN X

Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE FRÜHJAHRSSITZUNG DES
GROßMAGISTERIUMS XI

Der Orden und das Heilige Land

GESICHTER, FOTOS UND SCHÖNE GESCHICHTEN:
DIE ARBEIT DES ORDENS VOM HEILIGEN
GRAB IN EINER REIHE VON VIDEOS XIII

Das Leben der Statthaltereien

DER KÖNIG VON SPANIEN EMPFING DAS
ORDENSKOLLAR AUS DEN HÄNDEN
VON KARDINL FILONI XVI

„MEIN VOLK WIRD VON DER MACHT
DER LIEBE GELEITET“ XVIII

Kultur

DIE KAPITELSKIRCHE DES ORDENS IN FLORENZ XIX



GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM
00120 VATIKANSTADT
E-mail: comunicazione@oessh.va

geht, in denen die Zeit fast stillzustehen scheint, hat man das Gefühl, sich in einer zeitlosen Stadt zu befinden. Ihre umkämpften, geteilten und von den alten Gemeinschaften, die sie bewohnen (Juden, Muslime, Christen), stark verteidigten Viertel bieten dem Pilger, der unermüdlich schauen kann, einen Einblick in eine liebgewonnene Gegebenheit und eine dichte Geschichte, auf die niemand verzichten möchte. Hier ist das „Gesehen-Werden“ fast schon Pflicht: Überall trifft man auf Franziskanerbrüder in Ordens-tracht, Ordensfrauen verschiedener Kongregationen, junge und alte Pilger, Souvenirverkäufer, israelische Soldaten und städtische Polizisten, Rabbiner, Männer, die eine Kippa (Kalotte) tragen, und orthodoxe jüdische Gläubige mit Locken, die aus ihrem charakteristischen schwarzen Hut hervorschauen und ihr Gesicht umrahmen. Die Namen der kleinen Straßen – Via Dolorosa, Kustodie-Straße, König-David-Straße, Armenier-Straße usw. – erzählen von der alten Geschichte und den aufeinanderfolgenden Epochen, deren Spuren, Kirchen, Kapellen und Moscheen Orientierungspunkte darstellen und die Erinnerung an die Eroberungen und frommen Taten bilden, die diese Stadt erlebt hat. Die Gegenwart und das Gebet, Pilger und Touristen aus aller

Welt, die Töne bekannter und weniger bekannter Sprachen begleiten unseren Gang über die Treppen, Abbiegungen und kleinen Plätze, die das Gewebe der insbesondere bei den Anhängern der drei großen monotheistischen Religionen beliebtesten Stadt aller Zeiten bilden.

Ja! Nach Jerusalem reisen ist immer eine Wallfahrt. Jeder gute Jude, jeder gute Christ geht dorthin. Gemäß der jüdischen Tradition unternahm Jesus seit seiner Jugend mehrere Wallfahrten dorthin. Auch er ging nach Jerusalem und sang die ‚Stufenlieder‘ (aus dem Buch der Psalmen), während er zur Stadt Davids hinaufstieg. Maria und Josef gingen dorthin, um den Herrn für ihren Sohn zu danken, der ihnen geschenkt worden war, und brachten zwei Tauben und zwei Turteltauben mit – jene Vögel, die im Inneren der Stadt noch immer häufig anzutreffen sind. Mohammed ging dorthin (der islamischen Tradition zufolge begleitete ein Engel Mohammed in einer Nacht um 621 nach Jerusalem, wo heute die al-Aqsa-Moschee steht), und heute gehen muslimische Pilger dorthin, die das Recht haben, den Tempelplatz zu betreten, den sie vehement für sich beanspruchen, ebenso wie die Juden, die sich vor den Überresten der alten Mauer des ursprünglichen Tempels Salomons,



der von Herodes dem Großen wieder aufgebaut wurde, zum Gebet sammeln.

Das Herz der Altstadt von Jerusalem ist der Glaube. Seit acht Jahrhunderten wachen die Franziskaner über die für die Christen heiligsten Orte in Palästina und Israel. Franz von Assisi wünschte sich ihre demütige, schlichte Präsenz. Eine lebendige Präsenz, um diese „Steine“ zu erhalten, die vom Herrn und den Pilgern erzählen, die seit jeher mit Hingabe, Achtung und Liebe dorthin reisen. Der Pilger, der ins Heilige Land reist, ist nicht mehr derselbe, wenn er nach Hause zurückkehrt, und er wird dann jedes Mal in seinem Glaubensleben berührt, wenn er einen Abschnitt aus dem Evangelium lesen und sich an Orte und Landschaften erinnern wird.

Unter Christen im Heiligen Land macht man echte Erfahrungen mit den ökumenischen Beziehungen, die sich Papst Paul VI. als Erster sehnlich gewünscht hat. Er war der erste Papst in der Geschichte, der am 5. Januar 1964 nach Jerusalem pilgerte, um mit dem ehrwürdigen griechisch-orthodoxen Patriarchen Athenagoras zusammenzutreffen. Hier werden auch Beziehungen zwischen den christlichen, muslimischen und jüdischen Gemeinschaften geknüpft, wobei es nicht selten

zu ernsthaften Spannungen kommt. Hier sind die christlichen Schulen offen und bauen diese Durchmischung auf, die die Grundlage für eine Zukunft des Friedens in der Heiligen Stadt ist.

Man kann nicht ins Heilige Land reisen, ohne Bethlehem und Nazareth zu besuchen: Diese Orte stehen für die Demut Gottes, der in einer Familie sichtbar in die Welt tritt, und für das Schweigen. Die Geschichte Gottes, d. h. die Geschichte Jesu (denn Gott hat keine Geschichte), der hier in Palästina in diese Welt eintrat, hatte einen Anfang und ein Ende. Für den Christen ist diese Geschichte heilig geworden, und sie wird allen angeboten, die – wie Jesus sagt – „an mich glauben“ (Joh 17,20).

Man kann Emotionen nicht erzählen. Im Heiligen Land empfindet man so viele, und sie sind immer wieder neu, auch nach mehreren Reisen. Dies war auch bei mir der Fall. Daher wünsche ich meinen Lesern, diese intensiv zu erleben, wenn sie ihre Wallfahrt unternehmen.

Fernando Kardinal Filoni

(Kann auch auf beemagazine.it nachgelesen werden)

GUCCIONE
 SEIT 1975
 AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN

Orden vom Heiligen Grab
 Päpstliche Ritterorden
 Malteser-Orden
 Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
 Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

„DEN HERRN SEHEN UND BERÜHREN“

*Die Wallfahrt des
Großmeisters des
Ordens vom Heiligen
Grab ins Heilige Land
(9.-14. Mai 2022)*

„Wir kommen hierher, um – wie Franz von Assisi sagte – den Herrn zu ‚sehen und zu berühren‘: seine Spuren zu sehen, das Echo seiner Worte zu hören, den Ort zu berühren, an dem er ruhte, gemäß der Aufforderung des Engels: ‚Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann, geht schnell zu seinen Jüngern und sagte ihnen: Er ist von den Toten auferstanden!‘ (Mt 28,6-7). Er ist dort, wo Gott uns erlöst hat!“, sagte Kardinal Fernando Filoni in seiner Ansprache vor der Ädikula der Grabeskirche aus Anlass seines feierlichen Einzugs in die erste christliche Wallfahrtsstätte, die Auferstehungskirche.

Er stellte sich als Pilger vor und dankte den „Kindern dieser Mutterkirche in Jerusalem“, die „den Auftrag des Engels haben, der uns ermutigt hinzusehen, wo der Herr lag“. Er fügte hinzu: „Danke für diesen Dienst an Euren gläubigen Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt und insbesondere an Euren Brüdern und Schwestern, den Rittern und Damen vom Heiligen Grab“, fügte er hinzu.

Der Patriarch Pierbattista Pizzaballa hatte ihn am Dienstag, den 10. Mai ab 15 Uhr in einer Prozession durch die Straßen der Altstadt, vom Sitz des Lateinischen Patriarchats bis zur Anastasis begleitet, diesem Gotteshaus, das sowohl Golgotha als auch das Grab Christi umfasst und das auf Anordnung von Kaiser Konstantin im vierten Jahrhundert erbaut wurde.



Dem Großmeister ging dabei der Klerus voraus und gefolgt wurde er von den Rittern und Damen des Ordens vom Heiligen Grab aus mehreren Ländern Europas, die in diesen Tagen in Jerusalem anwesend waren. Innerhalb des heiligen Gebäudes wurde er vom Franziskaner-Kustos des Heiligen Landes, Pater Francesco Patton begrüßt, nachdem er von

*Kardinal Filoni
erhielt
symbolisch
den Schlüssel
zum Heiligen
Grab aus den
Händen des
Hüters dieser
heiligen
Stätte.*





Der Großmeister des Ordens bei seiner Ansprache vor der Ädikula des Heiligen Grabes.

dem muslimischen Hüter symbolisch den Schlüssel zu dieser heiligen Stätte erhalten hatte, welcher von seiner Familie seit Jahrhunderten sorgfältig aufbewahrt wird.

Bei der bewegenden Feier, an der zahlreiche Pilger aus verschiedenen Ländern teilnahmen, die dieses für sie unerwartete Ereignis

begeistert verfolgten, erläuterte Kardinal Filoni den Sinn des geistlichen Schrittes, den er nach zwei Jahren Pandemie endlich vollziehen konnte: „Wir kommen heute im Schweigen des Glaubens, um aus diesem Brunnen lebendigen Wassers zu schöpfen, wo wir ‚den Herrn entdecken, den barmherzigen und gnädigen Gott, langmütig und reich an Huld und Treue, der tausend Generationen die Huld bewahrt und Schuld, Frevel und Sünde wegnimmt‘ (Ex 34,6-7). Wir kommen als Pilger, um dieses Geheimnis zu entdecken. Das ist der ganze Sinn unserer Wallfahrt und unseres Kommens an diesen Ort. Alle Ritter und alle Damen, die diesen Ort lieben, wissen, dass sie hier den Sinn ihrer Würde schöpfen und für den Rest ihres Lebens das Angedenken an ihren Glauben an den auferstandenen Christus in sich tragen werden.“

Am Vortag war der Kardinal mit einer kleinen Delegation des Ordens, der auch Generalstatthalter Borromeo und Generalgouverneur Visconti di Modrone angehörten, von Rom nach Jerusalem gereist und traf zunächst in den Räumlichkeiten des Patriarchats mit den katholischen Ordinarien und dem Apostolischen Nuntius zusammen, um deren Berichte über die pastoralen Gegebenheiten vor Ort zuzuhören.

Msgr. Pierbattista Pizzaballa hob bei dieser Gelegenheit beispielsweise die wichtige Rolle



Die Begegnung mit den katholischen Ordinarien des Heiligen Landes.



Generalstatthalter Borromeo und Generalgouverneur Visconti di Modrone begleiteten den Großmeister bei jeder Etappe seiner Wallfahrt (hier in der Kustodie des Heiligen Landes).



weiblicher Ordensberufungen hervor, bei denen dann die Menschen des Heiligen Landes erreicht werden können. Bei der anschließenden Übergabe des Ordenskollars an den Lateinischen Patriarchen beschrieb der Großmeister mit warmen Worten seinen Willen, weiterhin den Menschen zu dienen, die die „Mutterkirche“ bilden, und teilte daher seinen Wunsch mit, den schönen Auftrag der Ritter und Damen bei allen Bischöfen der Welt bekannter zu machen. Er verglich die Kirche in Jerusalem mit dem alten Haus einer Familie, in das die Kinder, die ausgezogen sind und ihren Platz in der Gesellschaft gefunden haben, aus Liebe gerne zurückkehren.

Auf dieses bedeutende brüderliche Treffen folgte am Morgen des feierlichen Einzugs in die Grabeskirche ein Besuch von Kardinal Filoni beim Apostolischen Nuntius und anschließend bei jedem der Vertreter des Status quo, der in den heiligen Stätten gilt: dem Patriarchen der griechisch-orthodoxen Christen Theophilus III, dem Patriarchen der armenisch-orthodoxen Christen, Nurhan Manougian, und dem Kustos. Ein bewegender Moment bei den Franziskanerbrüdern in der Kustodie war die Einsichtnahme des Großmeisters in wertvolle Archivadokumente, insbesondere die Dokumente über die Investitur des Schriftstellers François-René de Chateaubriand, der 1806 in Jerusalem zum Ritter vom Heiligen Grab geschlagen wurde.

Die Wallfahrt des Großmeisters ging am Mittwoch, den 11. Mai nach der Morgenmesse in der Grabeskirche mit einer langen Etappe in Bethlehem und Umgebung weiter.

In der Stadt Beit Sahour, die der Überlieferung nach an dem Ort gegründet wurde, an dem die Hirten der Krippe die Botschaft des Engels erhalten hatten, tauschte sich die Delegation mit dem Pfarrer und den Gemeindegliedern aus, die die Probleme schilderten, die sich aus den Siedlungen in ihrem Gebiet ergeben: Sie führen dazu, dass die Zahl der Christen abnimmt und viele von ihnen aufgrund der anhaltenden Spannungen im Land in die Emigration gedrängt werden. Am selben Morgen war die palästinensisch-amerikanische Journalistin Shireen Abu Akleh, eine im Heiligen Land sehr bekannte Christin, bei einer israelischen Militäroperation in Jenin (Palästina) erschossen worden...

Nach dieser Begegnung, bei der der Großmeister sehr stark die Bedeutung der Erzie-



Kardinal Filoni bei seinem Austausch mit Schülern einer Schule in Palästina.



hung und der Ausbildung der künftigen christlichen Führungskräfte in der palästinensischen Gesellschaft betonte, begrüßte die Delegation die Schüler und Lehrer einer Schule in der gleichen Stadt, die von den Franziskanerinnen von der Eucharistie gegründet wurde.

Anschließend fand sich die Gruppe zu einer Zeit des Gebets in der Geburtsgrotte ein und ging dann in das Zentrum für verlassene Kinder mit Behinderung, dem Hogar Niño Dios, das von den Ordensfrauen und Ordensmännern vom fleischgewordenen Wort betreut wird. Die Freude der Kinder war ansteckend und eines von ihnen ließ die Hand des Kardinals während des gesamten Besuchs nicht los. Dies veranschaulichte das Vertrauen der Schwächsten zu denen, die sie lieben, und bestätigte auf eigene Weise die konkrete Verbindung der Mitglieder des Ordens mit den Menschen, die den leidenden Christus im Heiligen Land verkörpern.

Das Mittagessen wurde dann in der vom Orden unterstützten Universität von Bethlehem eingenommen, bevor die Gruppe den Nachmittag in der Gesellschaft der Priesteramtskandidaten und ihrer Lehrer im Priesterseminar von Beit Jala verbrachte. Diese Begegnung war von einer Atmosphäre voller Dankbarkeit gegenüber den Rittern und Damen geprägt.

Nachdem Kardinal Filoni am selben Tag Beit Jala verlassen hatte, um nach Nazareth in Nordisrael zu fahren, wollte er an dem Wallfahrtsort Unsere Liebe Frau von Palästina in Deir Rafat, auf halbem Weg zwischen Jerusalem und Tel Aviv Halt machen. Die Schwestern von Bethlehem, die dort leben, bereiteten der Delegation einen gleichermaßen geselligen und vom Gebet geprägten Empfang und beschrieben ihren geistlichen Dienst an dieser Stätte, die 1927 auf eine inspirierte Initiative des Patriarchen Luigi Barlassina hin errichtet wurde, der das Heilige Land unter den Schutzmantel der Jungfrau Maria stellen wollte.

Am Abend in Nazareth schlug der Großmeister eine Zeit der Stille im Haus Mariens vor, das zu dieser späten Stunde eigens für ihn und die Delegation geöffnet worden war. Am frühen Morgen des nächsten Tages leitete er dort eine Messe, bei der Msgr. Rafic Nahra,

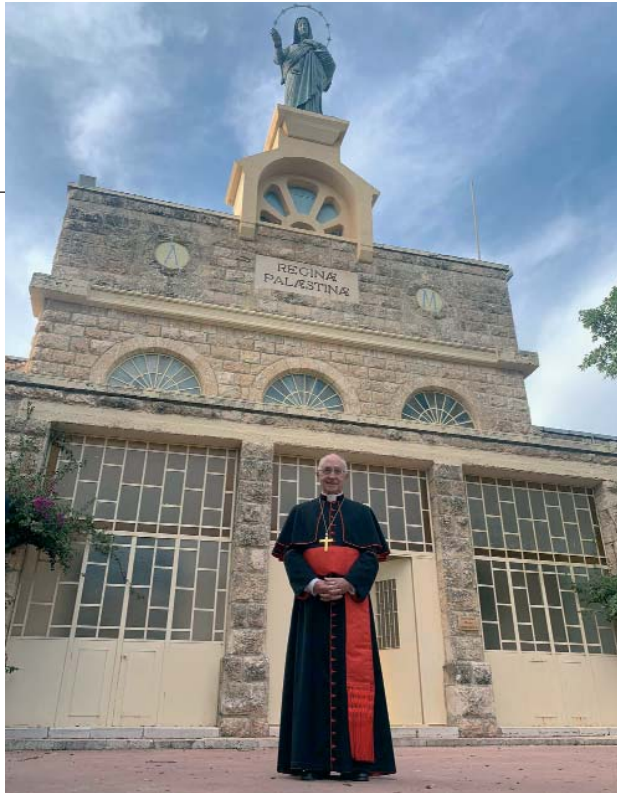


Eine Zeit des stillen Gebets in der Geburtsgrotte, der ein Besuch bei den behinderten Kindern im Hogar Niño Dios in Bethlehem folgte.



Empfang des Großmeisters im Seminar von Beit Jala.





Unsere Liebe Frau von Palästina ist die Schutzpatronin des Ordens vom Heiligen Grab. Ihr Wallfahrtsort befindet sich in Deir Rafat.

der neue Weihbischof und Patriarchalvikar für Israel konzelebrierte. Jeder der Pilger konnte im Namen des gesamten Ordens sein kleines Ja in das große Ja Mariens legen, damit die Solidaritätsbemühungen zugunsten der Bewohner des Heiligen Landes in erster Linie und vor allem von der Liebe zu Gott und der völligen Bereitschaft geleitet werden, sich Seinem Willen unterzuordnen.

Am Donnerstag, den 12. Mai fuhren der Kardinal und seine Begleiter über Jericho nach Jordanien, wo sie am Nachmittag in Amman zur Weihe der Kirche St. Paul von Jubeiha erwartet wurden, die in einem Stadtteil der Hauptstadt errichtet wurde, in dem die christ-

liche Bevölkerung ein starkes Wachstum erlebt. Die Messe war von einer Atmosphäre inigen Gebetes geprägt, wobei es dem Patriarchen wichtig war, den Vertretern des Ordens mit Nachdruck öffentlich für die finanzielle Unterstützung zu danken, die das Projekt seit einigen Jahren erhält.

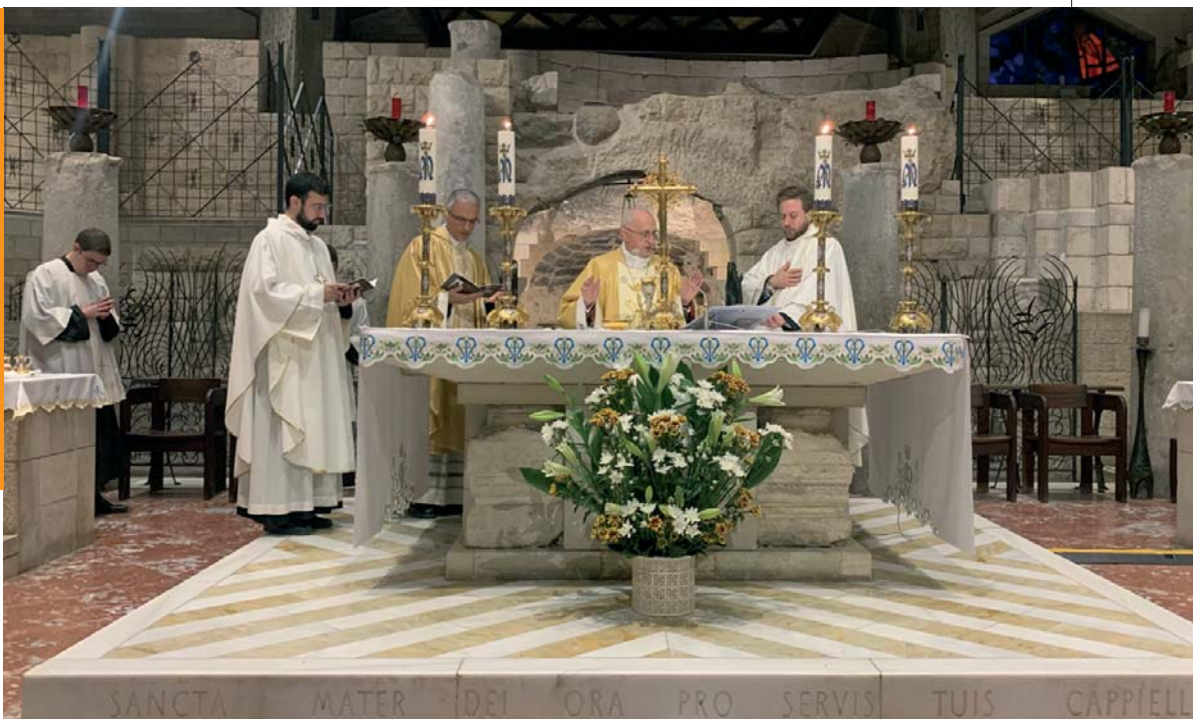
Der Großmeister wandte sich an die Gläubigen dieser Pfarrei und übertrug ihnen die wichtige Aufgabe, die Arbeit der Bauleute durch „eine prophetische christliche Präsenz zu vollenden, das heißt durch die Fähigkeit, das Geheimnis Jesu, des Sohnes Gottes zu verkünden, der Frieden, Barmherzigkeit, Vergebung, die Achtung der Rechte aller, die Koexistenz und die Geschwisterlichkeit bringt“.

Am Abend wurde der Großmeister an der Seite des neuen Weihbischofs und Patriarchalvikars für Jordanien, Msgr. Jamal Khader Daibes – ein Sohn des Landes Palästina – mit der traditionellen Gandoura, einem orientalischen Willkommenszeichen bekleidet. Dies wurde vom Jubel und dem Beifall einer Schar von Gästen begleitet, die sich bewusst waren, ein historisches Ereignis in diesem muslimischen Land zu erleben, in dem die Christen ihren festen Platz haben.

Am vorletzten Tag dieser Wallfahrt zu den Quellen des Glaubens trat Kardinal Filoni in die Fußstapfen von Moses auf dem Gipfel des Berges Nebo, wo der biblische Prophet nach vierzig Jahren Wüstenwanderung einen Blick auf das verheißene Land werfen konnte.

Am Nachmittag des 13. Mai stellten die Direktoren der 25 jordanischen Schulen des La-

Die Messe in der Verkündigungsbasilika in Nazareth war eine Gelegenheit, alle Ordensmitglieder und ihre Freunde im Gebet der Jungfrau Maria anzuvertrauen.





In einem Vorort von Amman in Jordanien wurde am 12. Mai die vom Orden finanzierte Kirche von Jubeiha in Anwesenheit zahlreicher Gläubiger geweiht.

teinischen Patriarchats den Gästen aus Rom ihre Bildungsarbeit vor, in die 30% muslimische Schüler einbezogen sind. Sie wiesen insbesondere darauf hin, dass die besten Abiturergebnisse in Jordanien seit zwei Jahren in Folge von einer katholischen Schule des Lateini-



Die Begegnung mit den Direktoren der Schulen des Lateinischen Patriarchats in Jordanien war der letzte Termin des Großmeisters im Heiligen Land vor seiner Rückreise nach Rom.



Meditation in den Fußstapfen des Moses am Berg Nebo.

schen Patriarchats erzielt werden. Sie sprachen auch die Notwendigkeit an, in diesem Land Berufsschulen aufzubauen und baten den Orden, sich nach Möglichkeit in dieser Richtung zu engagieren.

Bei der Abreise aus Amman am 14. Mai ließen Kardinal Filoni und die sechs Mitglieder der Delegation in ihren Herzen all diese Begegnungen noch einmal Revue passieren, verbanden die durchgeführten Projekte mit Gesichtern und wollten die Begeisterung, die sie in diesen Tagen gespürt hatten, an andere weitergeben, damit die Mitglieder des Ordens sich wieder auf den Weg ins Heilige Land machen, um dort mit den „lebendigen Steinen“ dieser weitläufigen Diözese Asiens zusammenzutreffen, die in den Augen der Weltkirche so bedeutend ist.

François Vayne



EINE GROSSE FREUDE FÜR DEN ORDEN

Msgr. Fortunato Frezza, der Zeremoniar des Großmagisteriums wird am 27. August dieses Jahres vom Papst in den Kardinalsstand erhoben

Aus Anlass der vom Heiligen Vater am 29. Mai angekündigten Erhebung in den Kardinalsstand von Monsignore Fortunato Frezza, dem Zeremoniar und Geistlichen Beirat des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, sprechen der Großmeister Kardinal Fernando Filoni, der Generalstatthalter, Professor Augustino Borromeo und der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone dem neuen Kardinal in ihrem Namen und im Namen aller



Mitglieder des Großmagisteriums ganz herzliche Glückwünsche und ihre Freude über diese höchste Auszeichnung aus.

Biographie des zukünftigen Kardinals

Er wurde am 6. Februar 1942 in Rom geboren. Nach der Schulzeit in der von Geistlichen geleiteten Internatsschule in Bagnoregio und dem Studium im Seminar in Viterbo wurde er 1966 zum Priester geweiht.

Im Jahr 1967 erlangte er das Lizentiat in Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana und im Jahr 1977 promovierte er in Heiliger Schrift am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom mit einer philologischen Doktorarbeit über das Buch des Propheten Micha.

Im Lauf seines Dienstes als Priester hatte er folgende Ämter und Dienste inne: Von 1971 bis 1984 war er Pfarrer von Spicciano und gleichzeitig Dozent für Heilige Schrift an verschiedenen theologischen Instituten wie der Päpstlichen Universität Gregoriana (als Assistent), am regionalen Seminar La Quercia in Viterbo, an verschiedenen Instituten für Religionswissenschaften (Albano, Civita Castellana, Viterbo), am Internationalen Theologischen Studienseminar der Kongregation Giuseppini del Murialdo in Viterbo und der Salesianer im Heiligen Land.

Im Jahr 1983 wirkte er im Generalsekretariat der Bischofssynode und war von 1997 bis 2014 dort Untersekretär.

Im Jahr 1999 wurde er zum Ehrenprälaten Seiner Heiligkeit ernannt.

2013 wurde er zum Kanoniker der päpstlichen Basilika Sankt Peter im Vatikan ernannt, 2015 dann zum Komtur und Zeremoniar des Ordens vom Heiligen Grab und im Jahr 2022 zum 'Camerlengo' des Kapitels von Sankt Peter im Vatikan.

Er war auch geistlicher Beirat des Personals der Direktion für Gesundheit und Hygiene im Vatikan, übernahm die geistliche Begleitung mehrerer Klöster von Ordensfrauen und war Seelsorger der Fußballmannschaft A.S. Roma.

Seine bibliographischen Veröffentlichungen umfassen derzeit 123 Titel, vor allem im biblischen Bereich.



Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE FRÜHJAHRSSITZUNG DES GROSSMAGISTERIUMS

Die Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab fand am 12. April 2022 im Palazzo della Rovere statt. Der Großmeister Kardinal Fernando Filoni, der die Fernsitzung leitete, hob hervor, wie wichtig es sei, die Mutterkirche von Jerusalem weiterhin zu unterstützen, auch wenn die aktuellen Kriegsgeschehnisse in Europa dazu tendieren, unseren Blick vom Heiligen Land abzulenken. Der Großmeister betonte auch die Dringlichkeit, jüngere

Menschen leichter in den Orden zu integrieren, um so die Zukunft vorzubereiten.

Die Sitzung wurde wie üblich vom Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone moderiert. Anwesend waren der Generalstatthalter Professor Agostino Borromeo, die Vize-Generalgouverneure Jean-Pierre de Glutz und Enric Mas, der Kanzler, Botschafter Alfredo Bastianelli, der Schatzmeister Dr. Saverio Petrillo, der Zeremonienmeister Msgr. Fortunato Frezza, der Vorsitzende des Rechts-



Die Frühjahrsitzung des Großmagisteriums mit dem Generalgouverneur fand zum Teil im virtuellen Modus statt, an der auch Seine Seligkeit Erzbischof Pizzaballa teilnahm.



ausschusses, Rechtsanwalt Flavio Rondinini, Herzog Leopoldo Torlonia, der Großkreuz-Ritter Michael Scott Feeley, S.H. Fürst Hugo zu Windisch-Graetz, Frau Professor Helene Lund, der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, Professor Bartholomew Mc Gettrick und der Leiter der Verwaltung des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Sami el-Yousef.

Neben dem Großmeister waren virtuell per Live- und Videoübertragung auch anwesend: der Assessor Msgr. Tommaso Caputo, der Vizegouverneur Tom Pogge, der Großkreuzritter Nicholas McKenna, Oberst Dominique Nekkerbroeck, Professor Vincenzo Buonomo und die Großkreuz-Dame Mary O'Brien.

In seiner Hauptansprache betonte der Generalgouverneur die Bereitschaft zum Dialog mit den Statthaltereien, um die Koordination ihrer Arbeit insbesondere in linguistischen Gruppen zu fördern. Er kündigte die Zusammenkunft der nordamerikanischen Statthalter im Juni in Los Angeles sowie die der lateinamerikanischen Statthalter im November in Sao Paulo, Brasilien an. Er zeigte sich erfreut über die positive wirtschaftliche Bilanz des Großmagisteriums. Der Generalgouverneur informierte das Großmagisterium auch über die Arbeiten an den neuen internen Richtlinien des Ordens sowie über die Fortschritte bei den Renovierungsarbeiten im Palazzo della Rovere.

Die Mitglieder hörten dann eine Video-Botschaft, die der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Pierbattista Pizzaballa aufgenommen hatte und in der er dem Orden für seine regelmäßige Unterstützung herzlich dankte und mit Hoffnung in die Zukunft blickt. Der Generalstatthalter berichtete seinerseits über den Abschluss der wesentlichen Maßnahmen der Stiftung St. Johannes der Täufer, deren Aufgabe es war, die Universität von Madaba in Jordanien aus dem Defizit herauszuführen. Die Schlussbilanz für 2021 wurde dann von Dr. Petrillo vorgestellt und genehmigt, sie schloss mit einem Überschuss von 1.236.524,47 Euro ab, der das Defizit des Vorjahres von 1.397.729 Euro fast vollständig ausglich, welches durch die Ausgaben im Zusammenhang mit der durch die dramatische Pandemie notwendig gewordene Solidarität entstanden wa-

ren.

In seinem umfassenden Bericht zeigte der Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats insbesondere auf, wie es die Spenden des Ordens ermöglicht haben, über 20.000 Menschen zu unterstützen, die während der Pandemie in Not geraten waren, sowie die über 2.000 Mitarbeiter der Diözese im Heiligen Land zu bezahlen, wodurch der Lebensunterhalt vieler Familien gesichert war, und Arbeitsplätze für junge Menschen insbesondere in Palästina und Gaza zu schaffen. Er begrüßte die Begeisterung, die die Statthaltereien für die kleinen Projekte mit sozialer und erzieherischer Dimension zeigten (Einen ausführlicheren Bericht finden Sie im unten stehenden Kasten).

Bart Mc Gettrick, der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, war aus Jerusalem zurückgekehrt und berichtete über die dortige Situation, die durch starke sozio-politische Spannungen und von einer Verzweiflung gekennzeichnet ist, die die Bevölkerung erleben würde, wenn der Orden nicht da wäre, um ständig die Fackel der Hoffnung zu entzünden.

Kanzler Bastianelli griff die Ausführungen des Großmeisters über die Jugend des Ordens auf und schlug vor, ein internationales Netzwerk der jungen Mitglieder zu schaffen, das von Rom aus moderiert werden könnte, um lokale Initiativen zur Verjüngung des Ordens zu fördern.

Die Vize-Gouverneure De Glutz, Pogge und Mas eröffneten mit ihren Beiträgen eine Debatte über die verschiedenen in den Ansprachen aufgeworfenen Fragen, darunter auch die Frage der Ausbildung der künftigen Mitglieder. Zu diesem Thema betonte der Großmeister in seinen Schlussbemerkungen die Rolle der Prioren und Großprioren in den Statthaltereien bei der Anfangsausbildung und bei der ständigen Fortbildung der Ritter und Damen. Für dieses Ansinnen setzt er sich die ganzen Monate über mit seinen durch die Kommunikationsmittel des Ordens verbreiteten geistlichen Unterweisungen ein. Er begrüßte die Wiederaufnahme der Wallfahrten ins Heilige Land, allen voran die Wallfahrt, die von seinem feierlichen Einzug in die Grabeskirche geprägt wird.



Der Orden und das Heilige Land

GESICHTER, FOTOS UND SCHÖNE GESCHICHTEN: DIE ARBEIT DES ORDENS VOM HEILIGEN GRAB IN EINER REIHE VON VIDEOS

Die Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab spüren, dass sie ihren Auftrag in der Nähe, die das Gebet schafft, und in der konkreten Unterstützung der Gemeinden im Heiligen Land fortsetzen.

Dank der Koordination des Großmagisteriums werden die von den verschiedenen Stathaltereien und Magistraldelegationen des Ordens erhaltenen Beiträge ins Heilige Land geschickt, wo sie entsprechend den verschiedenen vom Lateinischen Patriarchat bezeichneten Bedürfnissen für spezifische Projekte oder feste institutionelle Ausgaben zugeteilt werden.

Auf dem YouTube-Kanal des Großmagisteriums finden Sie eine Reihe von Videos, die das Gesicht derer zeigen, die diese finanzielle Unterstützung erhalten, sowie ihre Geschichte erzählen. So können wir in Bildern sehen, was für einen Unterschied eine solche Unterstützung ausmacht.

Vor allem aber unterstützt der Orden in erheblichem Maße das Netzwerk der 44 Schulen des Lateinischen Patriarchats, die von rund 20.000 Schülern besucht werden.

Msgr. Jamal Khader Daibes berichtet über seine Zeit als Generaldirektor der Schulen des Patriarchats in Palästina zu Beginn der Covid-19-Pandemie: „Wir standen in dieser Zeit



Der Unterricht in den Schulen.

vielen Herausforderungen gegenüber, wie dem Distanzunterricht und der Ausstattung unserer Schulen, um diese Probleme bewältigen zu können. Wir waren jedoch in der Lage, alle technologischen Hilfsmittel zu beschaffen und die Lehrer auszubilden, damit sie den Anforderungen des Distanzunterrichts gerecht werden konnten. Die Bewältigung dieser Herausforderungen wäre ohne die Unterstützung des Ordens nicht möglich gewesen.“ <https://youtu.be/Lda8e4qdspA>.

Eine weitere Einrichtung, der die Unterstützung des Ordens ständig zugute kommt, ist das Seminar von Beit Jala. Seit über 150 Jahren unterstützt der Orden die grundlegende Arbeit der Ausbildung der Diözesanpriester. Der Rektor, Pater Bernard Poggi berichtet, dass das Seminar in den letzten Jahren verschiedene Verbesserungen erfahren hat und dass die Ritter und Damen neben ihrem festen Beitrag zu den Ausgaben auch einige Projekte wie die Renovierung der Bibliothek oder des Auditoriums übernommen haben.



Die Ausbildung von Priestern im Seminar.

<https://youtu.be/C1iTRVNNQOE>

Wie jede Diözese steht das Lateinische Patriarchat von Jerusalem den Pfarreien und lokalen Gemeinschaften der Region zur Seite





Die pastoralen Aktivitäten, insbesondere im Dienst der Jugend.

und organisiert über sein Liturgie-Büro, sein Katechese-Büro und sein Seelsorge-Büro pastorale und liturgische Aktivitäten im gesamten Heiligen Land. Dank der Unterstützung des Ordens vom Heiligen Grab können diese drei Büros ihren Tätigkeitsbereich ausweiten und zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten organisieren.

Das 2017 gegründete Seelsorge-Büro hat beispielsweise – dank der Finanzierung des Ordens – ein Spiel mit dem Titel „In den Fußstapfen Jesu“ entwickelt, das auf der Heiligen Schrift gründet und es jungen Menschen ermöglicht, das Leben Christi auf spielerische und anregende Weise zu entdecken. „Dieses Spiel, das Sie unterstützt haben, hat uns sehr geholfen, unserer Gemeinschaft ihr Land und ihre heiligen Stätten besser bekannt zu machen“, teilt Pater Ibrahim Shomali mit.

https://youtu.be/O3oTs_RSQB4

Eine weitere Gegebenheit, die dem Orden am Herzen liegt, ist das Vikariat St. Jakob für Hebräisch sprechende Katholiken. Die Unter-

stützung des Ordens ermöglichte die Entwicklung von Programmen, den Kauf von Gütern und Material, um mehr Aktivitäten für Jugendliche zu organisieren, sowie die Übersetzung geistlicher Literatur ins Hebräische. Dank der erhaltenen Spenden konnte Pater Piotr Zelasko, Patriarchalvikar des Vikariats St. Jakob, auch ein Buch für die Mitglieder des Vikariats herausbringen, die Migranten im Gefängnis besuchen. Zu den wesentlichen Aktivitäten gehört auch die des St. Rachel-Zentrums, in dem die Kinder von Gastarbeitern, Migranten und Asylbewerbern betreut werden, die keine Möglichkeit haben, sich um sie zu kümmern.

<https://youtu.be/dPccu2Mvmaw>

In Zusammenarbeit mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem und einem Netzwerk katholischer Einrichtungen investiert der Orden in die Pflege und Unterstützung von alten Menschen und Waisen sowie von Menschen mit Behinderung. Zu den Einrichtungen, die diese Dienste ohne jegliche Diskriminierung anbieten und dabei zutiefst der Logik des Evangeliums folgen, gehört das Pflegeheim Beit Afram in Taybeh, das eine qualitativ hochwertige Pflege für ältere Menschen bietet, die Spiritualität unter seinen Bewohnern und Mitarbeitern fördert und sie in den Austausch mit verschiedenen kirchlichen Gruppen einbezieht. In Jerusalem bietet das französische Krankenhaus Saint-Louis Palliativpflege für kranke Menschen im Endstadium an. „Wir haben hier Patienten aller Religionen: Christen, Muslime und Juden“, er-



Der Empfang der Kinder von ausländischen Arbeitnehmern und Migranten.



Die Betreuung von Menschen in Schwierigkeiten, zum Beispiel Waisen.



klärt Schwester Frida Nasser, die im Krankenhaus arbeitet. „Sie werden alle gleich behandelt und es ist schön, die Menschen hierher kommen zu sehen, vor allem die Angehörigen der Patienten, die hier zusammenkommen. Angesichts des Leidens gibt es keine Unterschiede: Juden können mit Muslimen, Palästinensern und Christen sprechen. Das ist grundlegend für uns und wir versuchen, unseren Auftrag so gut wie möglich fortzusetzen.“

<https://youtu.be/phA2ff-Q8kA>

In Jordanien bemüht sich das Zentrum Unsere Liebe Frau vom Frieden, „den Ärmsten der Armen beizustehen, insbesondere Men-



Die Unterstützung mittelloser Menschen.

schen mit Behinderungen“. Pater Shawki Bacterian, der Leiter des Zentrums erklärt uns: „In Jordanien leiden 13% der Bevölkerung an einer Behinderung. Seit der Finanzierung des Zentrums im Jahr 2003 besteht die Idee also darin, allen Einwohnern Jordaniens unabhängig von ihrer Religion oder Nationalität einen kostenlosen Service zu bieten.“ Diese Einrichtung hat zahlreiche Bedürfnisse und der Orden unterstützt sie seit langem durch verschiedene Projekte.

<https://youtu.be/xwEsWXSH18>

Und schließlich gibt es auch zahlreiche Aktivitäten im Zusammenhang mit humanitärer Hilfe, insbesondere in der Region Gaza und Ost-Jerusalem, wo christliche Familien oft nicht in der Lage sind, für ihren Lebensunterhalt aufzukommen. Der Fonds für humanitäre Hilfe, den der Orden jedes Jahr neu einrichtet, kommt denjenigen zugute, die Hilfe für



Die Unterstützung der Hoffnung in Gaza.

Medikamente, Schulgebühren und verschiedene andere Bedürfnisse benötigen. Pater Gabriel Romanelli, der Pfarrer von Gaza ruft uns in Erinnerung, dass „die Christen hier seit über 2.000 Jahren leben und wir diese Präsenz um des Gemeinwohls willen schützen müssen.“

<https://youtu.be/eufsuEiZFVM>

Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist das vom Orden finanzierte Projekt zur Schaffung von Arbeitsplätzen für junge Menschen in Gaza. Sami El-Yousef, der Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats erklärt: „Die bequeme Lösung besteht darin, den Menschen eine Art monatliche finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, wie etwa einen karitativen Zuschuss, aber wir haben eine schwierigere Wahl getroffen, die in gewisser



Die Schaffung von Arbeitsplätzen in den am stärksten benachteiligten Gebieten des Heiligen Landes.

Weise auch produktiver ist, nämlich den Menschen entsprechend ihrer Fachausbildung einen Arbeitsplatz zu beschaffen, an dem sie tatsächlich wertvolle Erfahrungen sammeln und ihre Ausbildung aufwerten können, so dass sie in Zukunft potenziell besser gerüstet sind, um selbstständig eine Arbeit zu finden.“

https://youtu.be/LNZ1krg9_2U

Elena Dini



Das Leben der Statthaltereien

DER KÖNIG VON SPANIEN HAT DAS ORDENSKOLLAR AUS DEN HÄNDEN VON KARDINAL FILONI EMPFANGEN

Die Audienz, die König Felipe VI. von Spanien dem Kardinal-Großmeister und der ihn begleitenden Delegation am 1. April im Zarzuela-Palast gewährt hat, war ein ganz besonderer Moment, weniger wegen der Zeremonie selbst, die mit der Einfachheit erfolgte, die die aktuelle spanische Monarchie kennzeichnet, sondern wegen der neuen Bekräftigung der historischen Verbindung zwischen dem Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem und dem spanischen Königshaus sowie der persönlichen Verehrung des Königs für das Heilige Land.

Als Kenner Spaniens, der als italienischer Botschafter in diesem Land gelebt hat, freue ich mich, Ihnen meine Eindrücke von meiner Rückkehr in den Zarzuela-Palast mitzuteilen.

Die Residenz des Königs ist kein prunkvoller Palast, sondern eine moderne Villa, die von einem großen Park umgeben ist und am Rand der Hauptstadt liegt. Nachdem wir durch die Kontrollstelle gegangen waren, durchquerten wir uralte Steineichen-Wälder, die von freilebenden Hirschen und Rehkitzen bevölkert sind, die dort friedlich grasten.

Nachdem wir zum König eingelassen worden waren, der uns stehend mit einer Gesichtsmaske in der Mitte des Audienzsaals erwartete, den ich als Botschafter so oft betreten hatte, überreichte Kardinal Filoni dem König das Ordenskollar und erinnerte daran, dass zu seinen historischen Titeln auch der des Königs von Jerusalem gehöre, den er im Laufe der Jahrhunderte von Aragon geerbt hat und der auch – zwar nur ehrenhalber – die Kontinuität der Verbindung zwischen den katholischen Königen und dem Heiligen Land repräsentiere. Der König selbst rief in seiner Antwort scherzhaft in Erinnerung, dass er bei einem seiner Besuche in Jerusalem gerade wegen



Der Generalgouverneur Visconti di Modrone war bereits mit dem spanischen König Felipe VI. zusammengetroffen, als er vor einigen Jahren italienischer Botschafter in Spanien war.

dieses Ehrentitels besondere Aufmerksamkeit erfahren habe, den selbst die israelischen Behörden ohne weiteres anerkannt hätten.

Abgesehen von diesen Aspekten, die an eine tausendjährige Geschichte erinnern, war die Begrüßung der Delegation – die neben dem Kardinal-Großmeister und dem Generalgouverneur die beiden spanischen Statthalter und die Mitglieder des Rates der beiden Statthaltereien umfasste – durch Don Felipe ausgesprochen herzlich, und die Begegnung dauerte länger als die vom Protokoll vorgesehene halbe Stunde. Dem König war es ein Anliegen, mit jedem persönlich zu sprechen und er hörte den beiden Statthaltern zu, die ihr Engagement für die Wohltätigkeitsarbeit im Heiligen Land beschrieben, und





Im April dieses Jahres empfing der König von Spanien den Großmeister und hohe Vertreter des Ordens in Madrid.

dabei kommentierte er ihre Ausführungen.

José Carlos Sanjuan y Monforte, der Statthalter für Westspanien dankte dem König für seine dauerhafte Unterstützung des Ordens vom Heiligen Grab und seine besondere Aufmerksamkeit für die Werke und Projekte im Heiligen Land. Juan Carlos de Balle y Comas, der Statthalter für Ostspanien erinnerte seinerseits an die vorbildhafte Rolle der königlichen Familie und überreichte dem Landesherrn ein Andenken für die Prinzessinnen Leonor und Sofia.

Ich meinerseits wollte dem König gegenüber zum Ausdruck bringen, welche Ehre es für mich ist, mit ihm als Generalgouverneur des Ordens zusammenzukommen, da er jetzt das höchste Amt im Staat bekleidet. Zugleich rief ich ihm unsere früheren Gespräche in Erinnerung, als ich Botschafter von Italien und er Prinz von Asturien war. Mehrere Jahre sind vergangen und in den acht Jahren seiner Herrschaft, die er mit Würde, Entschlossenheit und Pflichtbewusstsein gemeistert hat und die auf nationaler und internationaler Ebene allgemeine Zustimmung fanden, haben sich die Erwartungen, die das Land damals in den jungen Prinzen und Thronfolger setzte, in großem Maß bestätigt.

Anschließend begleitete uns der König für ein Erinnerungsfoto auf die Treppe zum Garten. Sobald wir im Freien waren, konnten wir unsere Masken abnehmen.

Der Kardinal trug seine Soutane mit roten Borten und Knöpfen, und sein rotes Zingulum leuchtete in der Sonne, was einen starken Kontrast zu unseren dunklen Anzügen bildete. Don Felipe trug einen sehr gut sitzenden grauen An-

zug mit Fischgrätenmuster und über seinem blauen Hemd mit ganz hellen Streifen eine gemusterte Krawatte in derselben Farbe und schwarze Mokassins. Er war immer allein mit uns: Sein Personal, das uns am Eingang der Villa begrüßt hatte, hatte sich diskret entfernt.

Einige Mitglieder der spanischen Delegation trugen eine grüne Krawatte. Als Antwort auf meine Neugier erklärte man mir, dass sie auf diese Weise in Anlehnung an die italienischen Patrioten des Risorgimento –

die „Viva Verdi“ riefen, um das Lob von Viktor Emanuel II. als König von Italien zu besingen (wobei sie hinter dem Namen des großen Meisters ihren Glauben an die einigende Rolle des savoyischen Herrschers verbargen) – ihre Botschaft der Loyalität und Hingabe an den Herrscher mit der Farbe ihrer grünen Krawatte (auf Spanisch „verde“) bekunden wollten: „V.E.R.D.E. = Viva El Rey De España“ („Es lebe der König von Spanien“ auf Spanisch).

Die symbolische Funktion des Königs wird in Spanien genau beobachtet, insbesondere im Zusammenhang mit der verfassungsmäßigen Struktur des Staates. Während seiner achtjährigen Regierungszeit hat der Landesherr diese mit großer Ausgewogenheit und Transparenz interpretiert, die Verfassung verteidigt und damit einen ernsthaften ethischen Bezugspunkt für die spanischen Bürger und den Schlussstein komplexer politischer Gleichgewichte verkörpert. Für die spanische Verfassung ist der König das Symbol für die Einheit und Kontinuität des Landes.

Unter den Mitgliedern der spanischen Delegation war auch Daniel Berzosa y Lopez, Kanzler der Statthalterei für Ostspanien, ein bekannter Verfassungsrechtler, der kürzlich einen Journalistenpreis für einen Artikel gewonnen hat, in dem er die verfassungsrechtliche Rolle von Felipe VI. erläuterte. „Der Philosoph Hobbes“, schrieb Meister Berzosa, „war der erste, der sich im *Leviathan* die Frage stellte, wie man die Vielzahl der Stimmen eines Volkes auf die Einheit der Macht reduzieren und ihre Kontinuität gewährleisten könne, damit man tatsächlich von einer authentischen Dauerhaftigkeit des Staates



sprechen kann.“ In Spanien wurde diese Frage mit der Monarchie gelöst: Sie stellt eine symbolische Macht dar, die sich von der tatsächlichen Macht des Staates unterscheidet. „Obwohl der König keine Befehle erteilen kann“, hob Berzosa hervor, „hat seine symbolische Macht dafür gesorgt, dass aufgrund seines Ansehens und seiner Würde niemand vernünftigerweise vermeiden konnte, auf seinen Rat zu hören.“

Der Eindruck, den Felipe VI. nach unserer Begegnung bei uns hinterlassen hat, war nicht

nur der eines Mannes, der in hohem Maße entschlossen ist, seine verfassungsmäßigen Pflichten zu erfüllen, sondern vor allem der eines Bruders im Orden, der an die Werte der Solidarität glaubt, der für die Initiativen unserer Institution empfänglich ist und der nicht nur aufgrund der historischen Wurzeln seiner Familie, sondern auch aus persönlicher Überzeugung aufrichtig mit dem Heiligen Land verbunden ist.

Leonardo Visconti di Modrone
Generalgouverneur

„MEIN VOLK WIRD VON DER MACHT DER LIEBE GELEITET“

Nataliya Khylenko, Ukrainerin und Dame des Ordens (Statthaltereirei für das Fürstentum Monaco), bezeugt ihre Hoffnung trotz des Krieges. Erbitten wir mit ihr von Gott die Gnade des Friedens.

Die Freiheit der Ukraine ist noch nicht tot und genauso wenig ihr Ruhm, liebe ukrainische Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das Schicksal wird uns einmal mehr zulächeln. Wir werden unsere Seelen und Körper opfern, um unsere Freiheit zu er-

langen. Ich teile den Schmerz, den ich für meine Heimat empfunden habe, denn seit langem trauert das Volk meines Landes, seit langem trauert die ganze Welt an seiner Seite.

Es ist schmerzlich, die Berichte über die befreiten Städte Charkiw, Tschernihiw, Bucha



Barbiconi
1825

**MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma
www.barbiconi.it info@barbiconi.it

 @barbiconi



Nataliya, eine Ordensdame aus der Ukraine, lädt uns ein, intensiv und vertrauensvoll für den Frieden in Europa zu beten.

usw. anzuschauen. Die Liste ist lang. Die Bilder der zerstörten Stadt Mariupol sind unerträglich. Doch wir versuchen mit großer Entschiedenheit, jede verwüstete Stadt, jedes Dorf und jede Siedlung wieder aufzubauen, ihre Seelen wiederzugewinnen, die Toten in Ehren zu halten und Leben und Glück wieder herzustellen.

Die Ukrainer auf der ganzen Welt trauern, doch wir lassen nicht davon ab, unser geliebtes Land mit allen nur möglichen Mitteln und mit einem festen Glauben an Gottes Ratsschluss zu verteidigen.

In der Tat arbeiten sie hart und tun alles, was ihnen möglich ist, um unschuldiges Leben zu retten. Selbst in den dunkelsten Momenten unerträglichen Schmerzes wird mein Volk von der Macht der Liebe und einem tiefen Vertrauen zu Gott geleitet. Niemand kann

dieses göttliche, von innen kommende Licht trüben, ganz gleich wie viel Schmerz sie wegen dieses Krieges auf sich nehmen müssen. Denn das Licht besiegt die Finsternis immer.

Es bricht mir das Herz, wenn ich sehe, dass die ukrainischen Frauen sich wie die Perlen einer zerbrochenen Kette in die Nachbarländer verstreut haben. Sie stehen Schlange, um den nächsten Bus oder Zug zu erwischen, sie überqueren Grenzen, weil sie nach einem hellen Himmel suchen. Diese erschöpften und gequälten, aber willensstarken Frauen halten stand, retten ihre Kinder und beten für ihre Männer.

In den letzten Tagen habe ich zahlreiche Bilder gesehen, die die unglaubliche Stärke der ukrainischen Frauen veranschaulichen. Diese Frauen geben nicht auf, sie weinen nicht, sie klagen nicht. Im Gegenteil, die Kraft ihres Glaubens ist stärker denn je. Auch wenn sie ihr Zuhause verloren haben und geflohen sind, um sich in Sicherheit zu bringen, und nur einmal Kleider zum Wechseln haben und ihre Gesichter vom Schlafmangel und der endlosen Angst stark gezeichnet sind, übertrifft ihre innere Schönheit ihre äußere Schönheit. Die über die ganze Welt verstreuten Ukrainerinnen sind die Verkörperung von Weiblichkeit, Mut und Tapferkeit. Ihre Hauptaufgabe besteht jetzt darin, ihre Kinder und Eltern zu retten und für unsere Kämpfer zu beten. Alles andere kommt später.

Kultur

DIE KAPITELSKIRCHE DES ORDENS IN FLORENZ

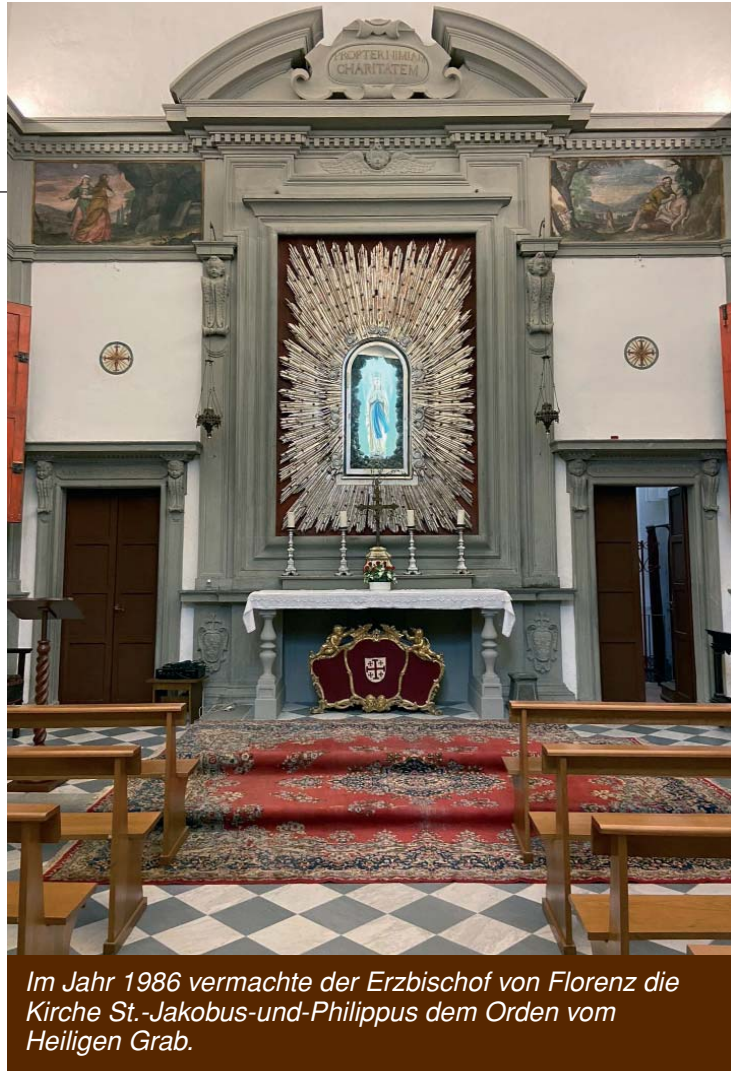
Die Kirche St.-Jakobus-und-Philippus befindet sich in einem Krankenhauskomplex aus dem 14. Jahrhundert in der Via della Scala und stellt eine Zusammenfassung der Geschichte von Florenz dar. Die erste gesicherte Information über sie besagt, dass der Großherzog der Toskana, Ferdinand

I. im Jahr 1587 das Gebäude, in dem sie sich befindet, Vittorio di Pellegrino dell'Ancisa vermacht hat, um ein Hospiz für Pilger in dem Gebäude zu gründen, das zuvor ein Krankenhaus unter der Schirmherrschaft der prominenten Familie Michi von der Guelfenpartei gewesen war. Im Jahr 1589, einem Jahr



des Elends und der Hungersnot, nahm Messer Vittorio dort eine junge Frau auf, „deren Ehre in Gefahr war“, und nach ihr noch viele weitere, denen er eine religiöse Unterweisung gab und einen Beruf lehrte, um sie „von den Gefahren der Armut fernzuhalten“. Diese *Beheimateten der Nächstenliebe*, wie man sie nannte, waren im Kloster untergebracht, während der Empfang der Pilger im angrenzenden Krankenhaus mit großer Effizienz und im Geist der Nächstenliebe fortgesetzt wurde. Die Gäste bekamen Essen, Unterkunft und Kleidung.

Die Kirche wurde 1626-1627 auf Kosten des Erzbischofs Alessandro Marzi Medici renoviert, dessen Wappen zusammen mit dem der Familie Michi in dem Gebäude zu sehen ist. Der Großteil der ursprünglichen Einrichtung und einige Gemälde sind verschwunden, doch die Fresken, die die Werke der leiblichen Barmherzigkeit darstellen, erinnern an den Geist der Nächstenliebe, der diese Mauern immer beseelt hat, ebenso wie die dekorativen Motive, steinerne Engelsköpfe, deren ausgebreitete Flügel in Voluten enden, die die Portale auf beiden Seiten des Hauptaltars einrahmen. Über dem Altar erhebt sich ein wunderschöner geschnitzter und vergoldeter Rahmen, in dem ein Lichtstrahl mit kleinen Silberwolken rund um die Nische in der Mitte zu sehen ist. Im ehemaligen Chorraum befindet sich ein Gemälde aus dem 17. Jahrhundert aus der florentinischen Schule, das die Unbefleckte Empfängnis darstellt, und auf dem Altar an der linken Wand ein weiteres aus der gleichen Zeit, das einem Künstler aus dem Kreis um Matteo Rosselli zugeschrieben werden kann und die Jungfrau Maria in Herrlichkeit mit den Heiligen Gherardo da Villamagna und Sebastian darstellt. Es ist ein eindruckliches Kunstwerk mit interessanten Details: Beispielsweise wird der heilige Märtyrer manchmal als reich gekleideter junger Ritter mit einem Pfeil in der Hand dargestellt, weshalb der junge Mann vor dem Eremiten mit



Im Jahr 1986 vermachte der Erzbischof von Florenz die Kirche St.-Jakobus-und-Philippus dem Orden vom Heiligen Grab.

ihm identifiziert werden kann.

1821 wurden die Kirche und die Säle in der Via della Scala der Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis der Heiligen Jungfrau Maria vermacht, die aus einer älteren Institution, der dem heiligen Franz von Paul gewidmeten *Compagnia* hervorgegangen war. Sie wurden 1785 von Pietro Leopoldo aufgelöst und 1792 wieder eingesetzt. Hauptsächlich dank der Familie Bargagli Petrucci nahm die Bruderschaft Konsolidierungsarbeiten am Gebäude vor, denen noch weitere Arbeiten folgten, um die Schäden zu beheben, die der Arno 1966 verursacht hatte. Doch aufgrund des allmählichen Rückgangs der Mitgliederzahl und der beträchtlichen Reduzierung der Aktivitäten und damit der Nutzung der Räumlichkeiten beschloss der Erzbischof von Florenz, Kardinal Silvano Piovanelli im Jahr 1986, die Kapelle mit dem ehemaligen Hauptchor dem Orden vom Heiligen Grab zu überlassen. Die aufmerksame und liebevolle Pflege unserer Mitbrüder und Mitschwester schreibt seitdem ein neues Kapitel der Geschichte dieser prestigeträchtigen Florentiner Kirche.

